

Tec-DAX: Münzregen für Mittelständler

Umschwung 2013 von Dauer?



▲ Ein Blick in die Tec-Dax-Münzwelt: Viel geringere Umsätze als im DAX-30 und M-DAX, dafür mehr Prüfer.

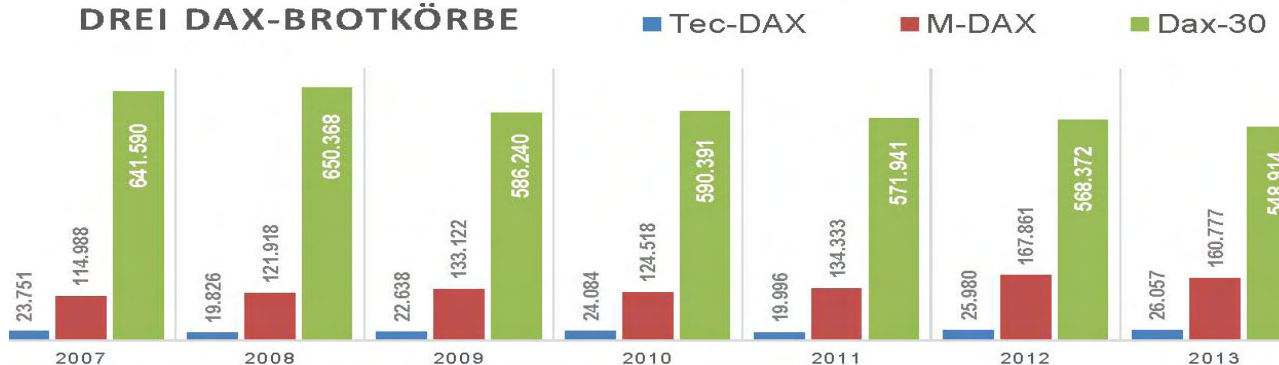
Die drei Honorarkörbe DAX-30, M-DAX und Tec-DAX zeigen unterschiedliche Gesichter. Uns interessierten in diesem Kontext vor allem die Umsatzanteile der jeweiligen Abschlussprüfer: Wie heißen die Abschlussprüfer und wie weit sind der Rotationsdruck und die Erlösentwicklungen bei Rotationen im Tec- und M-DAX verbreitet?

Im 50 Mandate umfassenden M-DAX-Segment erlösen die Prüfer immerhin noch rund 20% bis 30% des deutschen Dow

Jones, des sogenannten DAX-30-Honorarvolumens. Die gesamten Honorare der 30 Tec-DAX-Prüfungen erreichen nur knapp 4% des Dax-30-Umsatzvolumens. Zieht man die Durchschnittsumsätze heran, dann fällt auch der M-DAX zurück: von rund 20% bis 30% (160 zu 550 Mio. €) auf 12% bis 17% (3 zu 18 Mio. €).

Die Tec-DAX-Honorarquote beträgt zwischen 4% und 4,5% (800 bis 850 T€ pro Prüfung). In diesem kleinen Feld bewegen sich also auch Nicht-Big4-Prüfer. Oder kann man sagen, man lässt diese Gruppe mitspielen? Es geht ja nur um Münzen und nicht um Geldscheine.

DREI DAX-BROTKÖRBE



Im Jahr 2013 prüften sechs Nicht-Big4-Gesellschaften sieben Mandate (davon BDO zwei Tec-DAX-Mandate). Dies waren dreieinhalb Prüfungen mehr als 2012. Erleben wir gerade eine Renaissance des prüfenden Mittelstands im DAX-Segment?

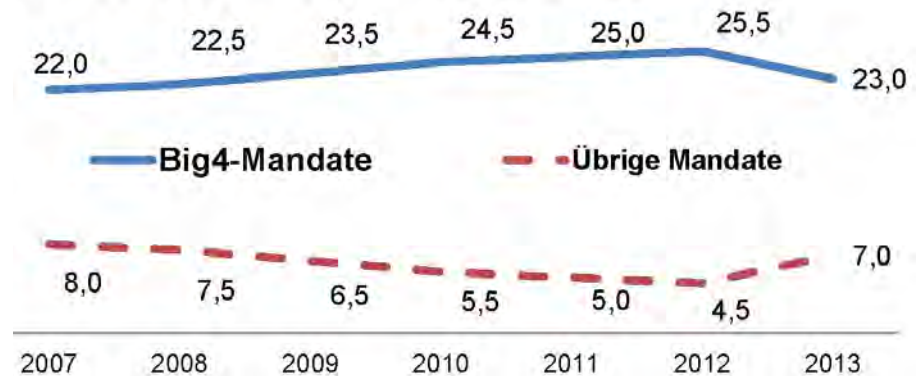
Ist beim Tec-DAX eine Trendwende in Sicht? Von 2007 bis 2012 ging es hinsichtlich der Mandate bei der Mitwirkung der Nicht-Big4-Prüfer abwärts, von 8 auf 4,5 Mandate. Im Jahr 2013 stieg dann die Zahl der Mandate überraschend auf sieben.

Interessant ist, dass die Gesellschaft des Vize-Vorsitzenden der Kommission für QK, die RBS, die bislang zusammen mit PwC „Freenet“ gemeinsam prüfte, dieses Mandat 2013 allein übernommen hat. Weitere Prüfer sind die Wirtschaftstreuhand, die S&P, die Best Audit sowie BW Partner Bauer Schätz Hasenclever.

Bei den Durchschnittsumsätzen pro Mandat rangieren die Nicht-Big4-Prüfer eher am unteren Ende der Skala. EY erlöste 2013 den dreifachen Umsatz pro Mandat (1.454 T€) als die sechs Nicht-Big4-Prüfer (498 T€).

Beim Durchschnittsumsatz pro Mandant hat also EY die Nase

Mandatsverteilung im Tec-Dax



sehr weit vorne. 2013 beträgt der Durchschnittsumsatz fünfmal so viel wie bei den sechs Nicht-Big4-Prüfern.

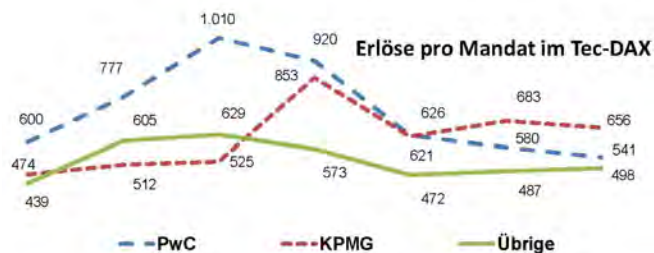
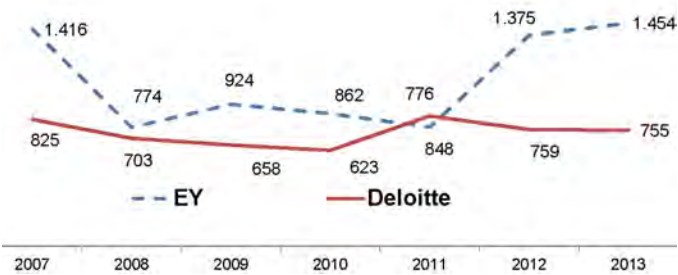
Schattenseiten der Rotation

Honorare richten sich in einer Marktwirtschaft nicht nach den Kosten, sondern die Kunden legen den Preis fest. Um die Verbraucher zu schützen, greift der Staat bisweilen regulierend in den Markt ein. In einem extrem regulierten Markt, wie dem der Abschlussprüfung, sind scheinbare Marktgesetze nicht zielführend. Deswegen kommt dann eine Gebührenordnung ins Spiel (siehe Artikel von WP Spies, Seite 14ff.). Die marktwirtschaftlich ausgerichteten Kunden orientieren sich bei ihrer Preisfindung an ihrer persönlichen Nutzenbewertung. Dies wiederum geschieht vor dem Hintergrund der Knappheit der Dienstleistung. Da es bei den „Testat-Produzenten“ keine Knappheit gibt, sinken die Honorare drastisch.

Mit der Rotation im Sinne der EU-Reform soll die Prüferqualität gestärkt werden. Schon bei dem Versuch einer Rotation, kommt wegen der Honorarfindung die Preisspirale ins Spiel. Das Deutz-Vorstandsmitglied, Frau Dr. Haase, soll auf der 10-Jahresfeier der APAK gesagt haben, dass es sich immer lohne in regelmäßigen Abständen die Prüfungsaufträge auszusprechen. Das gäbe immer wieder schöne Nachlässe beim Honorar, auch wenn man dann doch nicht wechseln würde.

Die Äußerung von Frau Haase ist wohl Ausdruck der Erwartung, über die Rotation oder auch nur mittels deren Androhung zu einer Honorarsenkung zu gelangen. Wer so denkt, hat aus unserer Sicht die Bedeutung der Abschlussprüfung nicht begriffen. Andernfalls müsste man unterstellen, dass er den gesetzlichen und hoheitlichen Auftrag als *commodity* ansieht.

Aus diesem Grund haben wir die Honorarentwicklung im Tec-DAX und M-DAX nach einem Prüferwechsel genauer untersucht. Eine erfolgte Honorarsenkung im Folgejahr nennen wir Rotationsrendite (für den Mandanten).



▲ Die Umsatzquote pro Mandat ist ein Indikator für die Stärke im DAX-Segment. Eine hohe Quote bedeutet große Stärke.

Die Tec-DAX-Rotationsrenditen

Wir gehen bei den Rotationsrenditen der Frage nach, ob und in welcher Höhe es zu Honorarsenkungen kam, wenn ein Wechsel des Prüfers erfolgte. Führt der Prüfer-Rotationen von 2007 bis 2013 zu Honorarsenkungen?

Von den festgestellten elf Rotationen in den Jahren 2007 bis 2013 führten sechs im Folgejahr zu Honorarsenkungen und bei sechs Rotationen zu gleichbleibenden oder sogar höheren Prüfungsgebühren. Einmalig sanken die Honorare erst im Zweitjahr der Rotation drastisch. Der Kreis ist klein: das Tec-DAX-Segment umfasst nur 20 Unternehmen. Die Rückgänge beliefen sich auf rund 8% bis 50% und betrafen folgende Prüfungen:

Beim Wechsel der **QSC** im Jahre 2008 von der EY zur KPMG lässt sich eine hohe Rotationsrendite feststellen. Das Prüfungshonorar halbierte sich von 275 auf 137 T€. Erst 2011 wurde wieder das Honorar von 2007 erreicht (278 T€).

Die **SMA Solar** ging 2008 an die Börse. Dabei langte der Abschlussprüfer PwC bei der Beratung wohl etwas zu kräftig in die Honorartasche von SMA (661 T€). Die Prüfungskosten fielen dagegen mit 186 T€ vergleichsweise bescheiden aus. 2009 kam Deloitte zum Zuge, die die Abschlussprüfungen für 142 T€, also um rund ein Viertel billiger ausführte. Auch die sogenannten Beratungsleistungen schwankten in den Folgejahren von 13 T€ bis 56 T€.

Die **WIRECARD** ist ein besonderer Fall. Hier dauerte es zwei Jahre, bis die RP Richter **2011** über den „Umweg“ Joint Audit mit EY als Abschlussprüfer die Segel strich. 2008 war die RP noch alleiniger Abschlussprüfer, EY erbrachte lediglich sonstige Leistungen. 2009 kam es zur Joint-Audit-Prüfung, die insgesamt 527 T€ Prüfungskosten verschlang. 2010 gab es nochmals die Joint Audit mit insgesamt 536 T€ Prüfungsaufwand. Im Erstjahr nach dem Wegfall der Joint Audit berechnete EY für die Prüfung rund 400 T€, also fast 25% weniger.

Die **XING** wechselte 2013 von EY zu PwC und senkte dabei die Prüfungskosten geringfügig um knapp 20 T€ auf 155 T€. Die sonstigen Honorare gingen gegen Null (2013: 4 T€).

Die **CARL-ZEISS MEDITEC AG** wechselte 2013 die KPMG gegen die EY aus. Das Prüfungshonorar ging seit 2007 tendenziell nach unten. Für 2007 werden noch 853 T€ Prüfungshonorar berechnet, im letzten KPMG-Jahr, 2012, nennt der Anhang 275 T€ und die EY macht die Prüfung 2013 für 254 T€, also nochmals um 21 T€ niedriger; EY gab also nochmals einen Nachlass von rund 8%. Für das erste EY-Jahr werden keine Beratungshonorare genannt.

Die **NEMETSCHKE** verabschiedete 2013 die KPMG und beauftragte die EY. Die Prüfungskosten gingen um 20 T€ auf 170 T€ zurück. Auch die Nicht-Prüfungsleistungen nahmen um rund 20 T€ ab.

Bei den folgenden Unternehmen konnten wir im Folgejahr keine Senkung der Prüfungshonorare feststellen:

Seit 2008 wird die **NORDEX** von der PwC geprüft, vorher war EY der Prüfer. Hier fällt auf, dass im ersten Jahr der PwC-Prüfung die Prüfungskosten um 70 T€ stiegen, um dann im Jahr darauf um 44% einzubrechen. Dafür wiederum stiegen die sonstigen Honorare um 115 T€ auf 202 T€.

Das **DRÄGERWERK** wechselte 2009 die BDO gegen die PwC aus.

Die **MANZ AG** kam erst 2013 in den Tec-DAX, bereits zwei Jahre früher, im Jahr 2011, wechselte die Manz AG den Abschlussprüfer aus. Für die ALLTAX kam die Best Audit zum Zug.

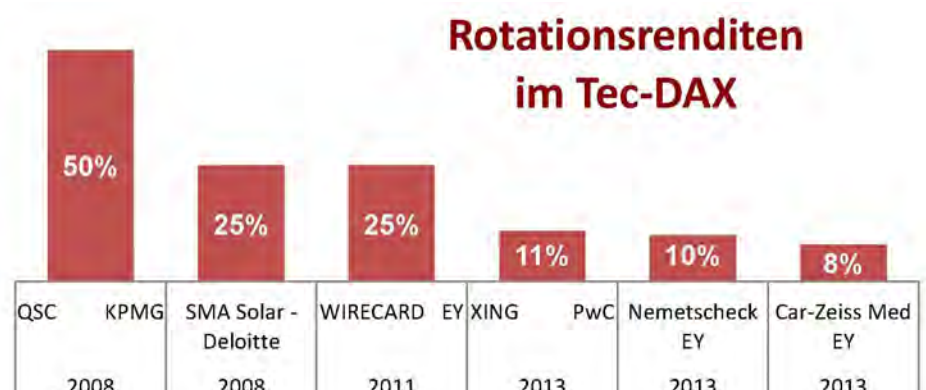
Die **Roth & Rau** wechselte 2008 die Bodensee Treuhand gegen die PwC aus. PwC verdoppelte das Prüferhonorar auf 105 T€.

Die Rotation 2010 beim **Drägerwerk** veränderte das Prüfungshonorar nicht.

Bei **FREENET** gab es einen schleichenden Übergang von der PwC auf die RBS. Nachdem man 2012 noch eine Joint Audit von RBS und PwC hatte, übernahm 2013 die RBS das Mandat alleine. Eine Senkung der Prüfungshonorare ist für 2013 (906 T€, Vorj. 878 T€) nicht zu erkennen.

Saldierte Tec-DAX-Wanderungen

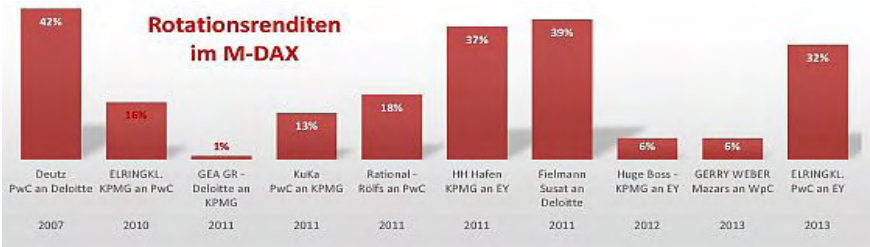
Von den elf Rotationen hat PwC fünf erhalten und im Gegenzug drei Mandate abgegeben. Deloitte hat ein Mandat gewonnen und keines abgegeben. EY weist eine ausgeglichene Bilanz mit drei Zugängen und drei Abgängen aus. Die KPMG hat mit einem Zugang und drei Abgängen die vergleichsweise schlechteste Bilanz.



Rotationsrenditen im M-DAX

Von den festgestellten 17 Rotationen in den Jahren 2007 bis 2013 führten zehn im Folgejahr zu Honorarsenkungen und nur in sieben Fällen zu gleichbleibenden oder gar höheren Prüfungsgebühren.

Während der kurzen Verweildauer der **Deutz AG** im M-DAX (2006, 2007, 2010) „verbrauchte“ sie zwei Abschlussprüfer. Die Strategie des Deutz-Vorstandsmitglieds, Frau Dr. Margarete Haase, auf der Podiumsdiskussion anlässlich der 10-Jahres-Feier der APAK 2015 wird durch verlässliche Zahlen belegt. 2006 prüfte die PwC für 521 T€ die Deutz-Abschlüsse, ein Jahr später die Deloitte für 305 T€, also um 40% weniger. Auch 2010 erreichte das Prüfungshonorar mit 403 T€ immer noch nicht das PwC-Honorar von 2006. Der Abstieg in den S-DAX wirkte sich anscheinend honorarmindernd aus. 2013 prüfte



die Deloitte die Deutz-Abschlüsse im S-DAX für 251 T€.

Das Honorar der **GEA** sank mit der KPMG **2011** um 1%. Aus wirtschaftlicher Sicht ist das keine Rendite.

Die **ELRINGKLINGER** schätzt Prüferentreue nicht besonders. Nach zwei Jahren KPMG-Prüfung 2008 und 2009 (Prüfungshonorar 450 T€) kam 2010 für drei Jahre die PwC an die Reihe. Zum Einstieg gab es einen Nachlass von 70 T€ (16%). Nachdem die Honorare wieder auf 558 T€ angestiegen waren, kam 2013 die EY zum Zuge; diese gab einen Nachlass von rund 180 T€ (32%).

Bei **Fielmann** schlüpfte 2011 die Deloitte in die „Dumping-Stiefel“ und schnappte sich die Prüfung für 170 T€ (minus 108 T€ = 40% Rendite für Fielmann).

Der **Hamburger Hafen** wechselte 2011 die KPMG gegen die EY aus. Die KPMG erhöhte von 2006 bis 2010 das Honorar auf teilweise über 900 T€. Da zog der Mandant wohl die Notbremse und übertrug für 491 T€ die Prüfung auf EY, was für den Hamburger Hafen eine Rendite von knapp 40% bedeutete.

Das **Rational**-Mandat schnappte sich 2011 die PwC. RöfIs WP Partner hatte das Nachsehen. Rational brachte dies einen Preisnachlass von rund 20% (41 T€) auf 189 T€ ein.

Bei **Hugo Boss** wurde 2012 KPMG gegen EY ausgewechselt. Der Wechsel scheint jedoch nicht im Honorar begründet zu

liegen, denn es ist nicht üblich wegen 20 T€ den Abschlussprüfer im M-DAX auszuwechseln. E&Y startete 2012 mit einem Prüfungshonorar von 328 T€ und erhöhte es 2013 auf 384 T€.

Die Senkung des **KuKa**-Mandats entstand 2008 während des Downgrades von KuKa in den S-DAX. KuKa ist seit 2010 wieder im Tec-Dax. Das aktuelle Honorar für KPMG beläuft sich auf 400 T€, 2007 lag dies für EY bei 800 T€.

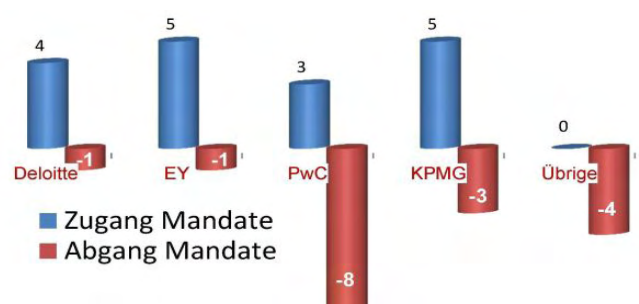
Bei **Gerry Weber** kam 2013 PwC zum Zuge. In der Branche wird dies dem Wechsel eines ganzen Mazars-Büros zu PwC zugeschrieben. Die Rotationsrendite mit 6% fällt gering aus.

Die **Klößner-Prüfung** ging 2010 durch den gesamten Berufsstand, weil die KPMG-Tochter, die Hartkopf-Rentrop, anscheinend jahrelang nicht bemerkte, dass deren Umsatz fast nur durch das Klößner-Mandat generiert wurde. Bekanntlich darf die Umsatzquote im 319a-Bereich 15% nicht übersteigen. Um die Diskussion wohl nicht wieder anzuzünden, übernahm dann die KPMG ab 2010 das Klößner Mandat direkt. Diesen Wechsel sehen wir ebenfalls nicht als Rotation an. Trotzdem gingen die Preise zurück (in T€): Von 1.848 auf 1.826 auf 1.689 auf 843 und im Jahr 2013 auf 829.

Bei **Bilfinger und Berger** führten die Rotationsvorgänge zu keiner Senkung der Honorare. Der Wechsel bei **Gerresheimer** von EY zu Deloitte war auch nicht finanziell motiviert, denn die Prüfungshonorare stiegen um fast ein Drittel auf 478 T€. Beim Wechsel der **TAG Immobilien AG** von Nörenberg Schröder auf KPMG 2012 spielte die Senkung der Prüfungshonorare ebenfalls keine Rolle.

Saldierte M-DAX-Wanderungen

Der eindeutige Rotationsgewinner heißt EY, der fünf Mandate hinzu und nur eines abgegeben hat. An zweiter Stelle folgt Deloitte, die vier Mandate dazu gewonnen haben und nur eines abgaben. PwC hat fünf Rotationen erhalten, dafür drei Mandate abgegeben. KPMG hatte fünf Zugänge und drei Abgänge und damit ein positives Ergebnis von zwei Mandaten. Die PwC konnte lediglich drei Mandate gewinnen, hat über die Zeit von 2007 bis 2013 jedoch acht abgeben und belegt somit den letzten Platz. Die Nicht-Big4-Prüfer haben kein Mandat hinzugewonnen, jedoch vier abgegeben.



Beratungs-Exzesse im Tec- und M-DAX?

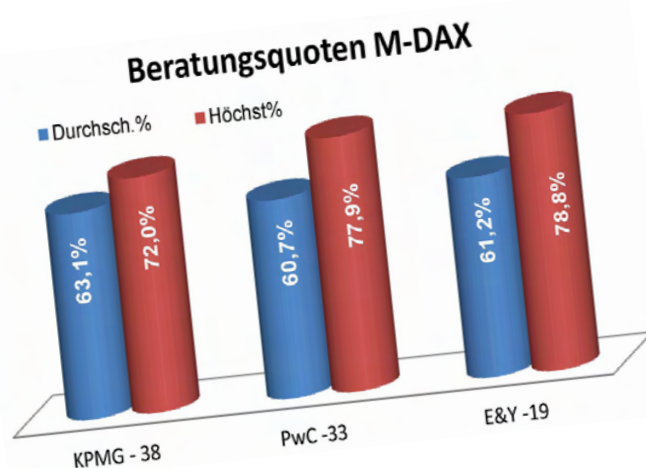
Den „prüferischen Rubicon“ legten wir bei 50% Beratungsquote fest, der aus Gründen der Urteilsfreiheit nicht überschritten werden sollte. Auch unter 50% kann die Urteilsfreiheit eingeschränkt sein, wenn diese Honorare absolut gesehen hoch sind. Die Öffentlichkeit wird wohl auch diese Prüfungen nicht mehr als unabhängig wahrnehmen.

Wir haben ermittelt, wie oft die 50 M-DAX-Unternehmen in den Jahren 2006 bis 2013 die Beratungsquote von 50% erreicht bzw. überschritten haben.

M-DAX-Ranglisten bei den Beratungsquoten

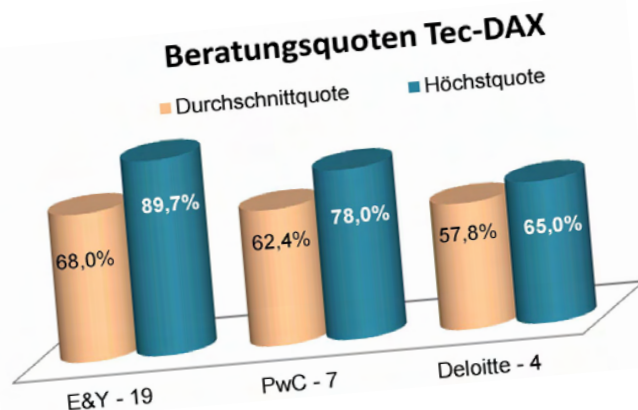
Im M-DAX wurde von den 400 Prüfungen (acht Jahre mit je 50 DAX-Unternehmen) 101-mal (25%) die 50%-Quote erreicht oder überschritten. Dass die drei größten deutschen Prüfer (KPMG, PwC und E&Y) die Spitzenreiter sind, ist weniger überraschend, eher systembedingt und damit wegen ihrer Marktbherrschaft konsequent. Von 400 Prüfungen entfallen schon 320 auf diese drei Gesellschaften. Nur noch die Verteilung der „Treppenplätze“ könnte Überraschungen bereithalten.

Die meisten 50%-Beratungen verbucht die KPMG (38), gefolgt von PwC (33) und dann EY (19). Bei der Auswertung des Spitzenreiters mit der höchsten Beratungsquote (roter Balken) ist es genau umgekehrt. Hier liegt EY mit einer Beratungsquote von 78,8% (Mandat „Deutsches Wohnen“ 2011) ganz weit vorn. Ein Hoch auf die Prüfer-Ethik der EY!



Tec-DAX-Ranglisten bei den Beratungsquoten

Beim Tec-DAX wurde bei 240 Prüfungsaufträgen seit 2006 45-Mal (19%) die 50%-Grenze erreicht. Im Tec-DAX wurde die KPMG aus der Dreier-Spitzengruppe von der Deloitte verdrängt, die viermal unsere gesetzte Grenze von 50% erreichte. Spitzenreiter ist die EY mit 19 Fällen, gefolgt von PwC mit sieben 50%-Fällen. Den Spitzenplatz mit einer spezifischen Beratungsquote von 89,7%, belegte wieder die EY mit dem Mandat Versatel. Die Beratungsleistungen in Zusammenhang mit dem Börsengang bei Versatel spülten 2007 über 6 Mio. € auf die Konten der EY, ein absoluter Höchststand, der im Tec-DAX bis jetzt nie wieder erreicht wurde.



▲ Im TecDax hat die Deloitte inzwischen an die beiden Spitzenreiter aufgeschlossen, einen sogar verdrängt.

▲ Der M-Dax bleibt auch bei der Beratung eine Domäne der DAX-30 Giganten KPMG und PwC und EY.

Ignoranz niedriger Prüferhonorare! APAK geht bislang am Thema vorbei!

Wir wollen wissen, ob von der Prüferaufsicht APAK das Thema Honorar als Risikofaktor inzwischen erkannt und bei der Stichprobenauswahl und Prüfungsplanung als Prüfungs- oder Berichtsrisiko einbezogen wurde.

Die Redaktion von „Bank-Intern“ bekam im Herbst 2014 in dieser Angelegenheit von der APAK eine unbefriedigende Antwort. Darin teilt die APAK mit, dass sich die Auswahl der zu untersuchenden Praxen an Risikoaspekten orientiert. Darunter versteht die APAK z.B. Branchenschwerpunkte oder Börsensegmente der jeweiligen Prüfungsmandate und fachliche Schwerpunktthemen.

Von einem Risiko „Prüfungshonorar“ also keine Spur. Diese Antwort sagt uns, dass für die APAK Dumpingpreise oder sehr hohe Honorare als Risiko bei der Stichprobenauswahl keine Rolle spielen.

Die neue EU-Verordnung 2014 (Art. 4) geht davon aus, dass die gezahlten Prüfungshonorare und deren Zusammensetzung die Unabhängigkeit der Prüfungsgesellschaft gefährden können.

Mitte Januar 2015 teilt die APAK der kleinen Welt der Finance-Magazine-Leser mit, dass nun auch die Qualitätssicherung (QS) im Fokus der APAK steht. Wir fragen uns jedoch: was sonst ist der Auftrag der APAK? Auch die Einhaltung der Unabhängigkeit ist Teil der QS. Oder hat die Journalistin den APAK-Chef lediglich falsch verstanden?

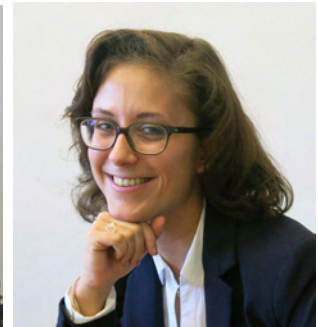
Ausdrücklich schreibt die EU-VO vor, dass die Einhaltung von

Artikel 4 der WPO, die Prüfungshonorare, Gegenstand der Sonderuntersuchung sein müssen. Da die VO seit April 2014 in der Öffentlichkeit kursiert, darf die Frage erlaubt sein, ob an der APAK grundlegende Teile der EU-Verordnung vorbeigezogen sind. Die Übernahme der direkten Zuständigkeit über die SU begründeten 2012 die APAK und WPK mit möglichen künftigen europarechtlichen Vorgaben. Warum aber werden inzwischen bekannte Vorgaben (aus 2014) dann nicht beachtet?

Das Honorar ist der größte Qualitätstreiber in der Abschlussprüfung. Die EU hat dies erkannt, die APAK anscheinend noch nicht. Denn sonst würde sie nicht via FAZ erklären, dass man noch keinen Zusammenhang zwischen Qualität und Honorar feststellen hat können. Ganz einach. Was man nicht prüft, kann man auch nicht feststellen! Es wird Zeit, dass auch in der Aufsicht die EU-Reform gelebt und nicht nur zitiert wird.

► Im nächsten **wp.net**-journal analysieren wir das S-DAX-Segment mit fünfzig Unternehmen.

Autoren: WP/StB Michael Gschrei, Geschäftsführender Vorstand **wp.net** und Linda Luxi, Vorstandsassistentin **wp.net**.



Wussten Sie schon, dass ...

... 57% der IDW-Beiträge von den Big4-Gesellschaften stammen?

... von den 20 HFA-Mitgliedern acht die Big4 stellen (inkl. Vorsitzenden)?

... die Big4 im Bankenfachausschuss die Mehrheit der Mitglieder stellen?

... die Big4 drei der sechs ehrenamtlichen IDW-Vorstandsmitglieder stellen?